

«Wir sind hervorragende Untertanen»

Prozess «Demokratische Momente» versprach die kooperative Produktion des Literaturhauses mit dem TAK Theater Liechtenstein und der Universität Liechtenstein. Ihre «theatrale Rauminstallation» wurde eine kurzweilige und spannende Geschichtsstunde.

Das Auditorium in der Universität Liechtenstein war zweimal ausverkauft. Das Publikum sass auf Drehstühlen mitten im Raum, rundum warteten Bühnenbilder von Architekturstudierenden auf ihr Bespieltwerden. Die Textmontagen von Evelin Ratering und Ingo Ospelt basierten auf Erinnerungen von Frauen und Männern, die Roman Banzer, Hansjörg Quaderer und Roy Sommer im Buch «Liechtenstein erzählen: Demokratische Momente» zusammengefasst haben. Im Mittelpunkt standen zwei Ereignisse: Der Protestmarsch am 5. März 1971, nachdem das Frauenstimmrecht in Liechtenstein abgelehnt war, und die Demonstration am 28. Oktober 1992 gegen den Fürsten. Zwei demokratische Momente, die viel über die Befindlichkeit der Liechtensteiner Gesellschaft zur damaligen Zeit aussagten. Elf Themenkomplexe bildeten die Grundlage für die gezeigten Szenen.

Vom Aufwachen und Unterdrücken

«Wir wussten nicht, was uns alle erwartet», meinte Ingo Ospelt zu Beginn – und eröffnete damit das Szenenbild «Courage». Dafür bauten Mathisa Brugger, Hans Hatt und Joel Scherrer eine Art Mühlrad, das sich unermüdlich drehte und dabei einen nahezu gespenstischen Schatten an die Wand warf. «Da bin ich aufgewacht», las Eveline Ratering und

erzählte von der Demo 1971 in Vaduz, in der Vermummte die Schülerinnen und Schüler niederknüppelten. Zum Thema «Unterdrückung» gestalteten Aleyna Demirel und Sarah Zecic eine graue schräge Wand, die sich bedrohlich über Eveline Ratering neigte, als sie von der schwierigen Berufswahl für Frauen erzählte.

Es heisst Fürstenfest, nicht Staatsfeiertag

Ein grosses Thema an diesem Abend war natürlich die Haltung gegenüber dem Fürsten. Ronja Kessler, Tim Scheriau und Niklas Wackerle schufen zum Thema «Untertanen» einen Turm aus mehreren Bauteilen, der oben mit einem Netz verschlossen war. «Wir haben als Volk den symbolischen Vätermord nie begangen, das heisst, die Autorität der Vaterfigur nie gebrochen», rezitierte Ingo Ospelt. Gott und Fürst hinterfragt man nicht! Für die «Autokratie» schufen Jonas Eggermann und Florens Schlenker eine Bühne, auf der unermüdlich die Begriffe «Demo/Auto/Ach/Kratie» blinkten, während Ingo Ospelt davon sprach, dass der Fürst seine Macht stärken musste, um die Monarchie nicht zu gefährden.

Wenn das Schweigen dunkel ist

«Was denken die Leute? Das war damals ein wichtiger Satz, den hab ich oft gehört», las Ingo Os-



«Demokratische Momente» mit Ingo Ospelt.

Bild: Daniel Schwendener

pelt und schon senkte sich das dunkle Dreieck des Schweigens von Lina Gasperi und Silva Stecher langsam über ihn. Für die «Bildung» musste sich Eveline

Ratering in das Labyrinth des Buches von Jill Bürk und Betül Küçük begeben. Die «Auflehnung» zeigten Rebecca Senti und Selcan Sahin als schiefe Treppe hin zu einer

Zeitungswand, die entfernt werden musste, um das Dahinter zu erkennen: «Die Rebellion, das sind wir». Der grassierende «Sexismus» wurde von Boris Dobri-

nic, Gordian Graf Strachwitz und Jan-Vincent Schellmann durch Schattenspiele in einem riesigen Bilderrahmen erklärt: «Die Frauen wurden Hexen genannt und an den Haaren gezogen.»

Aufbruch lohnt sich immer

Die «Besitzverhältnisse» im Land kennzeichnen Flavio Carigiet, Nicolo Däppen und Chiara Gmür mit übergrossen Stühlen und dem Bekenntnis, dass der Fürst seine familiären Finanzen perfekt sanieren konnte und somit auch ein Garant für einen gesunden Staatshaushalt sein dürfte. Die «Ratlosigkeit» der Menschen stellten Sawako Bolch, Bilge Gündüz und Ridvan Kardesoglu mit einem Baugerüst dar, der «Aufbruch» von Joseph Stenz und Sabrina Fleisch war zunächst eine Säule mit einem grossen «ich» an der Spitze, bis der ganze Text klar wurde: «Es lohnt sich.» Danach wurde es strahlend hell im Saal.

Der kurzweilige und spannende Abend, inszeniert von Eveline Ratering, die gemeinsam mit Ingo Ospelt die Texte des Buches zum Leben erweckte, wurde zu einer Lektion über demokratische Momente der jüngsten Liechtensteiner Geschichte. Das Publikum erhielt auf eine sehr kreative Art Nachhilfe, vor allem hinsichtlich der eher seltenen demokratischen Momente in einem Land, das einem Fürsten 2003 die absolute Macht übergab. (agr)